

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, des Bürgermeisters zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 125

96. Jahrgang

Weste Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Ratzeburger-Str. 2, Fernruf nur 551

Mittwoch, 31. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Erzeugnisse. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### England auf den zweiten Platz / Der Krieg ist für die Briten verloren

Der englische Philosoph Bertrand Russell wirft in einem Artikel in der „Saturday Evening Post“ die Frage auf: „Können Amerikaner und Briten Freunde sein?“ Man macht in London, wie aus Russells Bemerkung klar hervorgeht, lediglich gute Miene zum bösen Spiel der Vettern von jenseits des großen Teiches. Bertrand Russell trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er erklärt: „Jetzt, nachdem die amerikanische Flotte stärker ist als die britische, ist Washington das herrschende Zentrum der Welt und New York das finanzielle Zentrum. Nachdem die Engländer 200 Jahre geherrscht haben, müssen sie es jetzt lernen, den zweiten Platz einzunehmen und es mit einer möglichst guten Miene tun. Die von ihnen früher an den Tag gelegte Arroganz ist auf dem Wege nach der anderen Seite des Atlantiks zusammen mit der Seemacht.“

Daß man so etwas in England nur mit süßsaurer Miene hört, ist mehr denn erklärlich, und Churchill kann wirklich stolz darauf sein, was er den Briten mit seiner Hetzpolitik alles eingebrockt hat. So leichtfertig ist wohl noch nie ein Weltreich aufs Spiel gesetzt worden. Gern bestätigen wir Russell, daß die Amerikaner auch die Arroganz der Briten geerbt haben. Wenn aber dieser Engländer von Washington als dem herrschenden und von New York als dem finanziellen Zentrum der Welt spricht, nimmt er jüdische Wunschträume vorweg, denn die Welt, soweit sie noch nicht jüdenhörig ist, denkt nicht daran, sich dem Imperialismus Roosevelts und den Finanzhyänen der Wallstreet zu beugen. Churchill aber werden diese „Wahrheiten aus Freundesmund“ viel zu denken geben.

### Frauen und Kinder als „militärische“ Ziele / Die anglo-amerikanischen Luftmörder griffen ungeschützte italienische Orte an

In den letzten Tagen häufen sich wiederum die feindlichen Terrorangriffe auf ungeschützte italienische Städte. So wurde Florenz von neuem von anglo-amerikanischen Bombern schwer angegriffen. In der Nähe von Siena wurde ein Kraftwagen im Tiefflug mit Bordwaffen beschossen. In Verceil wurden vor allem eine Arbeiterfiedlung und eine Schule getroffen.

Im Tiefflug beschossen die Flugzeugbesatzungen die Menschen auf der Straße mit Bordwaffen. Es sind viele Tote und Verwundete, darunter vor allem Kinder und Frauen, zu beklagen.

Weiter wird von maßgebender Seite berichtet, daß die Hafenstadt Zara bei einem schweren Bombenangriff der letzten Tage schweren Schaden erlitten hat. Vier Kirchen, darunter der Dom und die Kirche Santa Maria mit anschließendem Kloster und der Klosterbibliothek, wurden zerstört, ferner das Provinzialkrankenhaus, eine Handelshochschule und ein Gymnasium mit einer wertvollen Bibliothek, zwei Klöster, ein Waisenhaus, das erzbischöfliche Seminar und Franziskanerseminar, das gleichfalls eine wertvolle Bibliothek hatte, und das Nationaltheater.

### Bordwaffenangriffe auch in den Niederlanden

Amlich wird bekanntgegeben: Die von den Anglo-Amerikanern seit einiger Zeit im Reich, in Frankreich und Belgien angewandte Methode, die Zivilbevölkerung durch Bordwaffenangriffe von Tieffliegern zu terrorisieren, ist nunmehr auch auf die niederländische Zivilbevölkerung ausgedehnt worden.

So wurden durch Bordwaffenangriffe in den 22 niederländischen Gebieten während der Pfingstfeiertage 28 Niederländer getötet, 27 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

### Einmütige Empörung in Frankreich über den Mordterror

In einmütiger Empörung prangert die Pariser Presse den anglo-amerikanischen Terrormord der Luftangriffe an. „Matin“ nennt die Bombardements Blaupuren, die durch nichts ausgegilt werden können. Man betrachte doch einmal die „militärischen Ziele“, sagt „France Socialiste“. Hier sind es Bastionen, dort ein Sanatorium, Kirchen oder Hospitäler. Im „Aujourd'hui“ heißt es, daß England seit 500 Jahren Frankreich gegenüber den gleichen Reib und kalten Haß bewahrt habe. Nur die Methoden hätten sich geändert vom Scheiterhaufen bis zu den Bomben.

Hohe kirchliche Würdenträger Frankreichs haben am Pfingstmontag bei Beisehungsfierlichkeiten für die Opfer der rüchlosen anglo-amerikanischen Terrorangriffe in entschiedener Form Stellung genommen und sie vor aller Welt gebrandmarkt. Sie fühlen sich dazu um so mehr berechtigt, als sie erst vor 14 Tagen ihre englischen und amerikanischen Amtsbrüder in einer Volkshaus auf die verheerenden Auswirkungen dieser „Kriegführung“ hingewiesen haben. Kardinal Gerlier von

### Neue japanische Erfolge in der Provinz Hunan

Echunghingtruppen betonen den Ernst der Lage infolge einer neuen japanischen Offensive in der Provinz Hunan, wobei der NW-Vertreter in Echunghing. Die Bedeutung der neuen japanischen Aktion sei nicht zu unterschätzen, so heißt es ferner in einem Sonderbericht des Reuters-Korrespondenten. Hunan sei zweifellos die reichste Provinz Chinas mit größeren Reiszentren als selbst Szechuan. Es sei ferner ein bedeutendes Verkehrszentrum, das als Bindeglied zwischen Süds- und Nordchina gelten könne. Schließlich sei Hunan reich an Rohstoffen. In Echunghing militärischen Kreisen sei die Provinz Hunan als Aufmarschgebiet für eine mögliche Gegenoffensive in Richtung Hanan genannt worden.

Das japanische Kaiserliche Hauptquartier gab folgenden Bericht heraus: „Unsere Einheiten im Mittelabschnitt in China starteten am 27. Mai Offensivoperationen im Raum um den Lungtingsee gegen die Echunghing-Streitkräfte in der 6. Kriegszone. Unsere Einheiten marschieren unaufhörlich vorwärts und verjagen dem Feind schwere Schläge.“

### Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberleutnant und Kompanieführer Rudolf Krüger, der in Leipzig geboren wurde, und dessen Angehörige in Eisenburg wohnen, hat den in mehrfachen Wellen ankommenden Gegner nach Durchbrechen der SA durch Panzer in härtesten Kämpfen abgewehrt und wenige Meter vor den Detonationslöchern zusammenbrechen lassen. Unter rüchlosstem Einsatz seiner Person organisierte der Oberleutnant in vorbildlicher Weise den Sperrriegel gegen den Feindeinbruch, und an der Spitze seiner Männer vorankommend, warf er den überlegenen Gegner zurück. Erneute Vorstöße wurden sofort durch Gegenstände ausgeglichen, obwohl eine Panzerunterstützung nicht zur Verfügung stand und Sturmgeschütze nicht eingesetzt werden konnten.

von stellte bei einer Trauerfeier im Beisein von Regierungsvertretern mit Bedauern fest, daß es schmerzhaft sei, feststellen zu müssen, daß der Appell bis heute in keinen Kreisen kein Gehör gefunden habe. Noch eindeutiger war in seinen Ausführungen der Hilfsbischof von St. Etienne in einem von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief. Es sei eine erbärmliche Strategie, heißt es darin, eine eng zusammenwohnende Bevölkerung unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zu bombardieren.

Staatssekretär Henriot sprach in der Provinz Me de France über aktuelle Tagesfragen. Mit schärfsten Worten verurteilte er dabei die unmenschlichen Bombenangriffe der ehemaligen französischen Alliierten, die sich dabei nicht einmal scherten, diese Barbarei als das Vorpiel der Befreiung zu bezeichnen.

### Vom Kirchturm herabgeschleudert / Furchtbares Verbrechen der Sowjets in Kujpel

Bei der Betreuungsstelle für Flüchtlinge in Yemowerg trafen zwei Familien ukrainischer Nationalität ein, die in Kujpel, einem Bezirksstädtchen nördlich der Eisenbahnlinie Proslurov-Larnopol beheimatet waren. Es handelt sich um den Schuhmacher Mitola Chruschtschenko, geboren am 4. März 1905 in Hjelaja Zerkoff, mit seiner Frau und seiner vierzehnjährigen Tochter, sowie um den am 16. September 1900 in Mirgorod geborenen Tischler Anastas Romanjuk mit seiner Frau und seinem zehnjährigen Sohn. Beide Familien bezogen übereinstimmend einen Vorfall, der sich beim Einmarsch der Sowjets in das Städtchen abspielte und die Mordgräber der Sowjets kennzeichnete.

Ein Spähtrupp der Sowjets war frühmorgens in das Städtchen eingedrungen. Am Tage vorher hatten sich die deutschen Truppen abgesetzt und ein großer Teil der Bevölkerung war mit abgezogen. Vom Dstrand der Stadt her durchsuchten die Sowjets Haus um Haus, plünderten die noch anwesenden Einwohner bis auf das Hemd aus und drangen bis zur Kirche vor. In dem Keller seines Hauses nahe der Kirche griffen sie dabei den Küster an, einen etwa 60jährigen Mann. Sie hielten ihn, die Kirche zu öffnen, durchsuchten sämtliche Räume und behaupteten, in der Kirche seien Waffen versteckt. Sie schleppten dabei den Küster mit, der verzweifelt beteuerte, daß die Kirche nur religiösen Zwecken gedient habe und niemals Waffenversteck gewesen sei.

Während über ihre ergebnislose Suche, rissen sie auf die Plone und Kreuze von den Wänden und schlugen damit auf den Küster ein, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Als er daraufhin immer noch kein Waffenversteck verraten konnte, zerrten zwei von den Bestien ihr Opfer in den Kirchturm hinauf. Vor den Augen von Einwohnern, die sich auf den Lärm von der Kirche her aus den umliegenden Häusern gewagt hatten, schleuderten sie den Küster aus einem der Bogensfenster des Kirchturms. Mit zerschmetterten Gliedern blieb der Küster liegen. Als die noch in der Kirche verbliebenen Sowjets bemerkten, daß sich Anwesenden in der Nähe befanden, feuerten

### Kopffäger oder Soldaten?

Was ist das für ein Krieg, in dem es längst keine Grenzen mehr gibt und Millionen Menschen in der Heimat unmittelbar an den Fronten stehen? Wir klagen nicht mit einem solchen ohnmächtigen Aufschrei das Schicksal an, sondern wir kämpfen um so erbitterter und in grimmiger Entschlossenheit unseren Kampf weiter. Wir wissen es nicht nur, sondern wir haben es wahrhaftig bewiesen, daß der Luftterror uns nicht in die Knie zu zwingen vermag. Das ist keine pathetische Phrase, sondern eine sehr nüchterne Tatsache, hart zwar für uns, aber weit härter für unsere Feinde, deren vermessene Spekulationen längst an unserer unerschütterlichen Haltung zerschanden geworden sind. Wir werden nicht schwach. Wir brauchen hinter solchen Satz kein Ausrufungszeichen zu setzen, denn er stellt nur eine schlichte und klare Aussage dar. Wir halten durch? Warum? Weil wir nun wahrhaftig und ganz genau wissen, um was es geht. Wir stellen solche Fragen gar nicht mehr. Aber wir beantworten sie Tag für Tag von neuem durch unsere Haltung, durch unsere Arbeit, durch unsere Pflicht, durch unsere unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Eine andere Frage ist es, die sich uns mitunter in all unserem Ingrimm, in dem brennenden Haß nach einem neuen Verbrechen der Luftangriffe aufdrängt: Was sind denn das für Wesen, die mit ihren Mordgeschwadern unsere Städte mit ihren Frauen und Kindern überfallen? Was sind das denn für Menschen — oder richtiger: Un-Menschen —, die wie Kopffäger, aber durch ihre Flugzeuge und Waffen furchtbar gefährliche Kopffäger, über unsere Frauen und Kinder und alle die Menschen in der Heimat mit der systematischen Entfesselung einer Bestialität hereinbrechen, wie sie nur der furchtbare Blutbaß des ewigen Juden hervorbringen vermag? Was sind denn das für Flieger, die an den Fronten systematisch Verbandsplätze, Lazarettzüge und Verwundetentransporte überfallen?

### Furchtbares Verbrechen der Sowjets in Kujpel

Ne mit ihren Maschinenpistolen auf die vor Schreck gelähmten Einwohner. Mehrere Schwerverwundete, die auf dem Pflaster liegend geblieben waren, wurden zurückgezogen. Als der sowjetische Spähtrupp sich wieder zurückgezogen hatte, verbreitete sich die Kunde von der Bluttat von Haus zu Haus. Zahlreiche Familien rafften ihre Habeligkeiten zusammen und flüchteten von der Stätte des Grauens.

### Starke Verluste der Nordafrikaner im britischen Krieg

Südafrika hat bis zu Beginn dieses Jahres nach Angaben der „Empire News“ der britischen Luftwaffe 5000 Piloten sowie je 2000 Navigatoren, Beobachter und Beobachter — also insgesamt 11 000 Mann fliegenden Personals — zur Verfügung gestellt. Von diesem südafrikanischen Kontingent sollen bisher über 60 v. H. durch Tod, Verwundung, Gefangenschaft oder dadurch, daß die Leute vermißt werden, ausgeschieden sein. Diese Angaben beweisen indirekt, wie hoch die durchschnittlichen Verluste in der britischen Luftwaffe sind, und in welchem Maße die Dominionsvölker von den Briten für deren Krieg bluten müssen.

Der Generalinspekteur der Organisation der vormilitärischen Jugend-erziehung Rumäniens, General Alinescu, erklärte anlässlich einer deutsch-rumänischen Luftschutzausbildung: „Das Großdeutsche Reich und seine Verbündeten kämpfen für die Schaffung einer besseren Welt. Der Sieg kann nicht in einem einzigen Triumphzug errungen werden. Er wird jäh erkämpft, aber er ist das Geschenk des Schicksals an die tapfersten und stärksten Herzen.“

1300 Offiziere der portugiesischen Wehrmacht verarmelten sich anlässlich des 18. Jahrestages der nationalen Erhebung Portugals zu einer Guldigung für den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Dr. Oliveira Salazar. Die Veranstaltung erhielt den Charakter einer Kundgebung der unüberbrücklichen Treue des Offizierkorps zu dem Leiter der portugiesischen Politik.



Beim Gleisbau.

Eine Aufnahme von Stienbach aus der Ausstellung „Kriegseinfall der Deutschen Reichsbahn“. Fronteisenbahner haben hier ihren Einsatz mit Stijt und Kamera festgehalten. Selbstbild.

